



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 15.11.2015 (Nr.1073)

Das Blut, das zu Gott schreit

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er antwortete: Ich weiß es nicht! Soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Horch! Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von dem Erdboden! Und nun sollst du verflucht sein von dem Erdboden hinweg, der seinen Mund aufgetan hat, um das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen! Wenn du den Erdboden bebaust, soll er dir künftig seinen Ertrag nicht mehr geben; ruhelos und flüchtig sollst du sein auf der Erde! Und Kain sprach zum HERRN: Meine Strafe ist zu groß, als dass ich sie tragen könnte! Siehe, du vertreibst mich heute vom Erdboden, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und ruhelos und flüchtig sein auf der Erde. Und es wird geschehen, dass mich totschießt, wer mich findet! Da sprach der HERR zu ihm: Fürwahr, wer Kain totschießt, der zieht sich siebenfache Rache zu! Und der HERR gab dem Kain ein Zeichen, damit ihn niemand erschlage, wenn er ihn fände. Und Kain ging hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod, östlich von Eden.“
(1. Mose 4, 9-16)

Wir haben gehört, dass Abel sein Opfer aus dem verborgenen Glauben an Jesus Christus, seinen kommenden Erlöser, brachte und dass Gott ihn wie einst Abraham aus diesem Glauben gerecht gemacht hatte.

Denn wir haben gelesen: „Durch Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain; durch ihn erhielt er das Zeugnis, dass er gerecht sei“ (Hebräer 11,4).

Bevor wir im Text weitergehen, ist es noch ganz wichtig zu zeigen, **worin denn der Segen dieses Glaubens besteht**. Quälende Religion ist – auch christliche –, wenn man durch seine guten Werke zu Gott kommen und durch seine eigene Anstrengung vor Ihm gerecht werden will. Wir schaffen das nicht.

Das habe ich immer wieder an Sterbebetten von Christen erlebt, die mich angstvoll fragten: „Pastor Wegert, wenn ich nun vor das Angesicht Gottes treten muss, wird Gott dann mit mir zufrieden sein? War ich treu genug? Habe ich genug für Ihn gewirkt?“ Natürlich nicht!

Für solche Verdammnisängste gibt es nur einen Trost – und zwar das stellvertretende Opfer Jesu Christi! Der Herr Jesus hat alle deine Versäumnisse auf sich genommen, Er hat allen Gehorsam, bei dem du versagt hast, erfüllt – für dich. Also leg dein Haupt in dein Kissen und glaube daran, dass Jesus alles für dich erledigt hat. Dann kannst du auch „selig“ sterben – was bedeutet, gerecht geworden zu sein aus dem Glauben. Ist das nicht herrlich? Vertraue völlig auf Jesu Werk, und du bist auf ewig gerettet. Das war der Glaube Abels.

Zwei Zeugen

Kain hatte gesehen, wie dieser Glaube seinen Bruder gesegnet hatte. Abel war ein zufriedener und in der Vergebung ruhender Mensch. Er freute sich in dem Gott seines Heils und war glücklich in dem Glauben an einen kommenden Erlöser. Dieser Glaube machte ihn auch fähig, ein gerechtes Leben vor Gott zu führen.

Diesen Frieden eines Wiedergeborenen kannte Kain nicht. Schließlich ärgerte er sich so sehr über Abels beglücktes Leben mit Gott, dass er dessen Frömmigkeit regelrecht zu hassen begann. Und als Abel eines Tages wieder reich erfüllt und von Gott geliebt von einem Anbetungsgottesdienst zurückkehrte, erschlug ihn sein Bruder. So wurde Abel zum ersten Märtyrer der Menschheit.

Der erste Mensch auf Erden starb also nicht an Altersschwäche, sondern aufgrund eines Totschlags. Der erste Tote, den die Erde sah, war ein Ermordeter. Das sagt viel über die Gefallenheit der Menschen aus.

Wie ging die Geschichte weiter? Eigentlich hätte Kain so davonkommen können. Denn es gab ja damals noch keine Polizei, keine Spurensicherung, keine Gerichte und keine Gefängnisse. Wer sollte ihn verfolgen und ihn wegen der Leiche seines Bruders zur Rede stellen? Es war ja – von seinen Eltern einmal abgesehen – niemand da. Ihnen hätte er gewiss eine Story von einem tragischen Unglück erzählen können oder von einem wilden Tier, das Abel angeblich zerrissen hatte. Kain konnte also davon ausgehen, dass dieses Verbrechen kein Nachspiel hatte.

Ist seine Tat wirklich nie herausgekommen? Doch, das ist sie! Zwei Zeugen hatte Kain nämlich ganz und gar übersehen. Der eine Zeuge war Gott. Unmittelbar nach der Tat klopfte Er an das Gewissen Kains und fragte ihn: „*Wo ist dein Bruder Abel?*“ Kain antwortete abweisend: „*Ich weiß es nicht! Soll ich meines Bruders Hüter sein?*“ (1. Mose 4,9).

Damit war die Sache aber noch nicht erledigt. Denn nun trat der **zweite** Zeuge auf den Plan! Wer war das? Es war das „*Blut Abels*“, das – noch warm – dabei war, in der trockenen Erde zu versickern. Der Herr ließ nicht locker und sprach weiter zu Kain: „*Was hast du getan? Horch! Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von dem Erdboden!*“ (V.10).

Es redete nicht nur, es schrie zu Gott! Aber floss es nicht lautlos und still aus den Wunden des Daliegenden? Obwohl es nicht sprach, redete es doch. Obwohl es keine Zunge hatte, klagte es an, es schrie!

Was lernen wir aus der Geschichte dieses ersten Mordes? Wir lernen, dass vergossenes Blut redet. Jesus sagte: „... vom *Blut Abels an bis zum Blut des Zacharias, der zwischen dem Altar und dem Tempel umkam. Ja, ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlecht!*“ (Lukas 11,51).

Das Blut, das Menschen vergossen haben, wird von ihnen gefordert werden. Ich hoffe nicht, dass jemand dieser Predigt zuhört oder zuhören wird, an dessen Händen das Blut eines anderen Menschen klebt. Hast du jemanden umgebracht, und keiner weiß es? Dann lerne heute: Es waren mit Sicherheit zwei Zeugen dabei: der lebendige Gott und das Blut deines Opfers. Es hört nicht auf, zu dem Allmächtigen zu schreien, bis Recht geschaffen und deine Tat gesühnt ist. Darum bekenne dem Herrn deine Sünde, sonst kommst du dein Leben lang nicht zur Ruhe.

Das Blut, das besser redet

Übrigens sagt uns auch das Neue Testament, dass das Blut Abels gesprochen hat, und zwar in einem äußerst wichtigen Zusammenhang. Der Hebräerbrief schreibt: „*Ihr seid gekommen ... zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das Besseres redet als das Blut Abels*“ (Hebräer 12,22+24).

Es lohnt sich, an dieser Stelle einmal innezuhalten und darüber nachzudenken, was denn das Blut Abels redet und was das Blut Jesu. Denn auch Sein Blut wurde durch Mörder vergossen. Es quoll auch aus Seinem Körper an so vielen Stellen stille heraus – und doch sprach es. Aber es redete besser als das Blut des Abel. Worin besteht der Unterschied?

Das Blut Abels schrie nach Recht und Gerechtigkeit, nach gerechtem Gericht und gerechter Strafe, nach Rache und Vergeltung. Das Blut Jesu aber redet von Vergebung und Versöhnung für die, für die es vergossen wurde. Das Blut Abels klagte an, aber das unseres Herrn Jesus rechtfertigt uns vor Gott. Das Blut Abels brachte Fluch auf den Täter, aber das Blut Jesu nimmt den Fluch der Sünde und des Todes von uns weg. Das Blut Abels redete von der Erde, aber das des Gekreuzigten redet vom Himmel. Das Blut Abels sprach **gegen** uns, aber das unseres Heilandes spricht **für** uns! Das Blut unseres Erlösers redet Besseres als das des Abel. Halleluja!

Abels Blut ist edles Märtyrerblut. Und dennoch – das Blut aller Märtyrer und aller Heiligen zusammen, so kostbar es auch ist, reicht nicht aus für unsere Errettung. Sie ist nur durch das teure Blut des Sohnes Gottes möglich, des Königs aller Heiligen und aller Märtyrer. Sein Blut hat eine Botschaft wie kein anderes. Nur „*in ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade*“ (Epheser 1,7). Und „*auch nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern*“, auch nicht von Märtyrern und Heiligen, „*sondern mit seinem eigenen Blut ist er ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt*“ (Hebräer 9,12). Gepriesen sei Sein herrlicher Name!

In Verstockung verloren

O Kain, wenn du doch gewusst hättest, was zu deinem Frieden dient! Dann hättest auch du dir noch ein Lamm besorgt und hättest ein Opfer des Glaubens gebracht! Aber statt echter Herzensbuße gingst du am Ende „*hinweg von dem Angesicht des Herrn*“. So heißt nämlich der Schlusssatz: „*Und Kain ging hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod, östlich von Eden*“ (1. Mose 4,16).

Als Gott ihn zur Rede stellte und ihn von seiner Schuld überführte, war er geschockt, aber er bekehrte sich nicht. Es taten ihm die Folgen seiner Sünde leid, aber sein Herz wandelte sich nicht. Gott vertrieb ihn von seinem Acker. Er sollte auf dem Land, auf dem sein Bruder Abel tot gelegen hatte, nicht länger Landbau betreiben, sondern er sollte Nomade werden und unstet, friedelos und voller Angst durchs Leben gehen. So geht es Menschen, deren Herz so verstockt ist, dass noch nicht einmal die schlimmsten Sünden ausreichen, dass sie zur echten Buße vor Gott gebracht werden. Gott schützte in großer Langmut zwar Kains Leben, aber wir lesen nicht, dass irgendwann einmal seine Seele gerettet wurde.

Pfarrer Wilhelm Busch wurde zu einem sterbenden jungen Mann ins Krankenhaus gerufen.¹ Die Ehefrau drängte: „Herr Pfarrer, geben Sie meinem Mann dringend das Abendmahl! Sie sehen doch, dass er stirbt!“ Busch wollte nicht, denn dafür war der Kranke schon zu schwach. Er war teilweise schon nicht mehr bei Bewusstsein. Aber die Frau bettelte und flehte: „Bitte geben Sie ihm das Abendmahl, er soll doch selig werden!“ Obwohl das Abendmahl dazu nichts beiträgt, ließ Busch sich erweichen und packte das Abendmahlsgeschirr aus. Durch das Geräusch kam der Mann irgendwie zu sich, und er nahm das Abendmahl. Als die Feier zu Ende war, sank er befriedigt in seine Kissen.

Bevor Busch das Krankenhaus wieder verließ, traf er auf dem Flur noch einen gläubigen Krankenhausangestellten, mit dem er sich eine Weile unterhielt. Dann dachte er: „Schau doch noch mal nach dem Mann!“ Und siehe da, der saß putzmunter aufrecht im Bett und rief: „Herr Pfarrer, ich bin über den Berg. Es geht besser!“ Und er warf sich lachend seiner Frau an den Hals. Es war erstaunlich, wie ein Wunder.

¹ „Hört ein Gleichnis“, Nr. 143

Busch freute sich mit dem Ehepaar mit. Er nahm aber auch die Hand des Kranken und sagte zu ihm: „Lieber Mann, als Sie eben noch an den Pforten der Ewigkeit standen, ist der Herr Jesus zu Ihnen gekommen mit Seiner Gnade. Lassen Sie nun nicht mehr von diesem Heiland!“ Da ging auf einmal ein abscheuliches Grinsen über das Gesicht des Mannes – es war wie ein Flammenschein der Hölle. Spöttisch lächelnd sagte er: „Ach, das alles brauche ich nun nicht mehr. Ich lebe ja wieder!“ Und Busch erzählt weiter: „Erschüttert hörte ich diese unglaubliche Rede. Ich vermochte kein Wort mehr herauszubringen. Und während ich noch so dastand, griff der Patient plötzlich nach seinem Herzen und – sank langsam zurück. Er war tot!“ So viel Gnade, so viel Gottesbegegnung und doch so schrecklich verstockt!

In der Bibel heißt es von Kain noch: *„Wehe ihnen! Denn sie sind den Weg Kains gegangen und haben sich um Gewinnes willen dem Betrug Bileams hingegeben und sind durch Widersetzlichkeit wie Korah ins Verderben geraten!“ (Judas 1,11).*

Lass dich deshalb warnen: Geh nicht den Weg Kains, sondern suche den Glauben Abels – und du wirst gerettet sein! Amen.